

Museum  
tour  
die  
ellung

DE. Eine weitere  
lurch die aktuelle  
ellung „Die 1980er  
isen, Protest und  
t das Historische  
Bremerhaven am  
1. August, um 15  
istorikerin Evelyn  
uchtet anhand aus-  
er Pressefotos  
er Objekte aus den  
esign, Mode, Tech-  
rt die Herausforde-  
maritimen Wirt-  
tättebauliche Ent-  
d das gesellschaft-  
Bremerhavens in  
fahren, heißt es in  
nteilung.  
me Wirtschaft er-  
tief greifenden  
del. Die Hochsee-  
et durch die Natio-  
der Fanggründe  
oten in schwere  
u einem Rückgang  
en führten. Kon-  
Niedriglohnlän-  
gen der Schiffbau-  
und die internati-  
rise setzten die  
r Druck. Nur we-  
ehmen konnten  
erhaven behaup-  
t in die Sonder-  
frei. Die Teilnah-  
xtratour kostet 3  
nkt ist das Muse-

er Park  
bezeichnen  
Leher  
chaft

on immer mal ein  
n machen wollte,  
abzeichentag der  
chaft richtig. Die  
den am Sonntag,  
n 10 bis 14 Uhr  
Anlage im Spe-  
Park abgenom-  
ken beginnt um

mer dürfen sich  
plingruppen ihre  
g aussuchen. Ge-  
dauer, Kraft, Kod-  
Schnelligkeit.  
wimmisport ge-  
n erfolgreichen  
i dazu. Zwi-  
tz und Bad 3  
ulb ein Shuttle.  
rimmen möchte,  
weisen, dass er  
nn. Das entspre-  
lar dafür ist im  
en.  
ner erhalten ei-  
wie eine Urkun-

fahrtmuseum  
er fahnden  
ienpost

# Der Mensch zählt

Am 1. August haben tausende junge Leute eine Ausbildung gestartet. Warum hat sich der Ausbilder für diesen Bewerber entschieden? Wieso hat die Auszubildende diesen Beruf gewählt? Und war es schwer, sich zu finden? Ausbilder- und Azubipaare haben gestern und heute ihre Geschichte erzählt. Zusammengefasst und aufgeschrieben von Luise Langen, Susanne Schwan und Maike Wessolowski.

**F**ür André Albers – mit seiner Frau Evelyn seit 15 Jahren Inhaber des großen Friseursalons „Hauptsache“ mit neun Angestellten – ist die Wahl seiner jüngsten „Azubine“ in diesem Sommer Glückssache: „Wir wagen es zum ersten Mal seit Jahren wieder mit so einer so jungen Schulabgängerin, weil sie sich in ihrem Praktikum so gut ins Team eingefügt hat. Sie hat viel ausprobiert, ist fingerfertig, aufmerksam, hat gute Umgangsformen, das ist heute nicht selbstverständlich. Wir versuchen, alle Lehrlinge nach den drei Jahren auch zu übernehmen, es gibt aber auch Abbrecher. Bisher hatten wir rund 20 Auszubildende, davon haben 15 durchgehalten, manche machen auch woanders weiter. Um ein Praktikum bewerben sich pro Jahr etwa zehn junge Leute. Wir nehmen nur die, die den Beruf auch ernsthaft ergreifen wollen, ein bis zwei kristallisieren sich da heraus. Für die Ausbildung achten wir darauf, wie jemand auftritt, spricht. Und Grundwissen im Schreiben, Lesen, Rechnen muss sein. Carmen ist erst 16, sie fällt unter das Jugendschutzgesetz, das spielt eine



André Albers, Inhaber des Friseursalons „Hauptsache“ in Bremerhaven und seine Auszubildende zur Friseurin, Carmen Pflug (16).  
Foto: Hartmann

Rolle bei Wochenend-Workshops oder Fahrten zu Messen. Andere Eltern stehen voll dahinter, ist noch etwas schüchtern, das wird noch. Wir freuen uns über dich, Carmen.“

**G**anz frisch hat Carmen Pflug (16) ihren Realschulabschluss in Loxstedt in der Tasche – und schon den Ausbildungsvertrag: „Das war ein besonderes Gefühl, als ich im August, noch während der Sommerferien, den Vertrag bei Herrn Albers unterschrieben habe. Ich habe meinen Eltern zusammengefasst, was mich ist das jetzt wirklich ein neuer Schritt ins Leben als Auszubildende. Ich fühle mich jetzt als erwachsene. Ich fühle mich wohl hier in dem Team, alle sind nett zu mir und erklären alles. Ich hatte schon immer Spaß an etwas Kreatives mit Haaren zu machen und durfte hier Aufsteigerfrisuren, Föhnen und eine Friseurin an Puppenköpfen ausprobieren. Und auch schon die Kunden begrüßen. Schon beim Praktikum nach Ostern habe ich festgestellt, hier würde ich gerne bleiben und hab am letzten Tag gefragt. Frau Albers sagt, sie würde mir das ohnehin anbieten.“

**T**im Kowalewski (41) aus Bremerhaven, Personalentwickler der Spedition „Brüssel & Maas“: „Wir stellen in diesem Jahr zehn neue Azubis in vier Berufen ein, insgesamt haben wir aktuell 25 Azubis. Selbst auszubilden, dabei neue Wege zu gehen, ist für uns momentan die beste Antwort auf den Fachkräftemangel. Wir unterstützen unsere Azubis – egal ob sie Sprachunterricht brauchen oder eine günstige Wohnung. Ausbildung in Teilzeit – das hatte ich schon länger im Hinterkopf in Zeiten des Fachkräftemangels. Franziska Ihben passt da ins Profil. Sie wollte bei der ersten Begegnung so viel wissen über den Job, das ist mir positiv aufgefallen. Wir gucken nicht so sehr auf Noten oder Vorgeschichten. Der Mensch, der vor mir sitzt, ist entscheidend, und ob er motiviert ist. Pünktlichkeit ist in der Logistik-Branche naturgemäß wichtig. Einen Teilzeit-Azubi zu haben, das ist auch für uns neu. Aber wir gehen den Weg mit ihr und ungelöste Schritte klären wir, wenn sie auftauchen. Wir brauchen fürs Umladen und als Unterstützung für den Fernverkehr immer Fahrer, die nur im Fischereihafen unterwegs sind – Teilzeit ist also auch nach der Ausbildung

kein Problem für uns.“

**F**ranziska Ihben (30) aus Bremerhaven lernt in Teilzeit Berufskraftfahrerin in der Spedition „Brüssel & Maas“: „Ich bin gelernte Bauten- und Objektbeschichterin, habe viel in der Produktion in der Lebensmittel- und Windkraftbranche im Fischereihafen gearbeitet. Dann kam mein Sohn Malik (7) auf die Welt und ich habe einen Job ohne Schichtarbeit gesucht. Das war nicht einfach. Job und Kita-Zeiten zu koordinieren war Stress pur. Auf einer Messe der Agentur für Arbeit habe ich Tim Kowalewski getroffen. Lastwagen zu fahren war schon immer ein Traum. Ich habe ihn mit Fragen gelöchert – und bekam einen Praktikumsplatz. Nach einer Woche im Betrieb war für mich klar, hier herrscht ein tolles Klima, das kann ich mir vorstellen. Ich finde es super, dass ich die Ausbildung in Teilzeit machen kann, damit ich Zeit für meinen Sohn habe. Der freut sich so, dass seine Mama demnächst Lastwagen fahren darf! Meine Familie unterstützt meine Entscheidung. Und wer sagt, dass das ein viel zu anstrengender Job ist, dem sage ich: „Das sind eure Grenzen, nicht meine.“



Personalentwickler Tim Kowalewski und Franziska Ihben, die in Teilzeit eine Ausbildung zur Berufskraftfahrerin macht.  
Foto: Wessolowski

Den eigenen Stil und Ausdruck finden